

Giessbach Sessions 29. November 2022

Hot statt Hemmungen

Auf den Spuren des Revolutionären erwecken Roman Nowka's Hot 3 & Stephan Eicher die Lust am Schwärmen und für neue musikalische Kontexte. Im Grandhotel Giessbach elektrisieren die vier Musiker das Publikum mit Mani Matters wegweisendem Erbe.



Von «Ir Ysebahn» über «Alpeflug» bis zu «Dene wo's guet geit» – Stephan Eicher (links) und die Band von Roman Nowka (rechts) interpretieren die unvergesslichen Chansons auf ihre eigene Weise.

Fotos: Patrick Schmed

«Meine Welt hat sie definitiv verändert, die Musik», erzählt Stephan Eicher kurz vor dem Konzert anlässlich der Giessbach Session von letztem Freitag. «Ohne sie wäre ich jetzt vielleicht ein unglücklicher Bankbeamter.» Gemeinsam mit Roman Nowka's Hot 3 interpretiert der bekannte Schweizer Musiker die Musik von Mani Matter und wird gefragt, ob Harmonien und Texte die Welt verbessern können. So wie es bei Mani Matters Liedschatz vermuten kann. Mit seinem Wortwitz, den eingängigen Harmonien und der augenzwinkernden Sozialkritik klingt Matters Musik 50 Jahre und einen Tag

nach dem Tod immer noch zeitgemäss und lebendig. Als revolutionär würden Stephan Eicher und Roman Nowka das Erbe des Troubadours trotzdem nicht bezeichnen, selbst wenn in «Dynamit» das Bundeshaus zum Angriffsziel der gereimten Gedanken wird. Wegweisend, mutig und neu war allerdings, dass Mani Matter seine ausgefeilten Texte für jedermann verständlich machen wollte und Mundart sang – in der von Amerika geprägten Musikäre etwas Wegweisendes.

Synchronisation

«Musik synchronisiert und eint uns», streicht Stephan Eicher das Revolutionäre der Musik heraus. Wo sonst würden Menschen sich gleichzeitig auf ein gemeinsames Erlebnis einlassen, wie man es früher vom Kirchengang kannte? Giessbach Sessions bieten einen ungewohnten Rahmen für solche Konzerte, aber als revolutionär würde Hoteldirektor Mark von Weissenfluh diese nicht bezeichnen. «Revolutionär war, dass Franz Weber mit seiner Frau Judith und weiteren Visionären das altehrwürdige Gebäude trotz aller Bedenken retten und erhalten konnte», meint er. Im Giessbach finden Mark von Weissenfluh und seine Gäste weitere Spuren der Revolution – zum Beispiel auf der Belle Etage hinter dem Selbstbildnis der Kunstmalerin Clara von Rappard. Ihr Vater, der adlige Conrad von Rappard, war bei der Kulturrevolution beteiligt und flüchtete in die Schweiz, wo er den Grundstein für das Grandhotel Giessbach legte. So zeigt die Familie Rappard, dass Kunst und Revolution manchmal Hand in Hand gehen.



Roman Nowka's Hot 3 & Stephan Eicher

interpretieren gemeinsam Mani Matters unvergängliche Hits im historischen Konzertsaal.

Interview mit Roman Nowka und Stephan Eicher über Musik und Texte, welche die Welt bewegen

Mani Matters Texte brachten das Publikum zum Nachdenken. Kann Musik wie seine die Welt verändern?

Roman Nowka: Ich hoffe es und ich glaube auch daran, dass Musik eine Wirkung auf unseren Planeten hat. Auch wenn ich nicht genau sagen kann, auf welche Weise.

Stephan Eicher: Im Vergleich zu grossen Firmen, Medienhäusern und den sozialen Medien ist der Einfluss von uns Musikern wahrscheinlich gering. Musik verstärkt aber das Gefühl der Zusammengehörigkeit und macht bewusst, dass man zum gleichen Team gehört.

Roman Nowka: Gerade die Musik von Mani Matter schafft es, Menschen über alle Grenzen hinweg zu verbinden. Das finde ich unglaublich und es ist alles andere als selbstverständlich.



«Es ist ein schönes Missverständnis, dass Musik eine Botschaft transportieren muss, denn dies ist eigentlich die Aufgabe von Engeln», so Stephan Eicher.

Musik kann also Botschaften transportieren, die etwas auslösen?

Stephan Eicher: Es ist ein schönes Missverständnis, dass Musik eine Botschaft transportieren muss, denn dies ist eigentlich die Aufgabe von Engeln. Und Engel sind

wir nicht, so viel kann ich sagen.

Roman Nowka: Ich habe kürzlich einen Song gehört, bei dem der Text sich auf die Wörter «Hey, you» beschränkt und der hat mich sehr angesprochen.

Stephan Eicher: Den würde ich auch gerne mal hören. Die Band «Bon Iver» sagt von ihrer Musik, dass sie ausschliesslich die Gefühle ansprechen will und nicht das Gehirn.



«Es kommt nicht auf die Worte drauf an, sondern auf die Art, wie sie vorgetragen werden», weiss Roman Nowka.

Roman Nowka: Es kommt nicht auf die Worte drauf an, sondern auf die Art, wie sie vorgetragen werden. So war ich überwältigt davon, wie Stephan Eicher bei der gestrigen Gedenkfeier zum 50-igsten Todestag von Mani Matter in der Heitere Fahne mit wenigen Worten so viel zum Ausdruck bringen konnte.

Seine Liedtexte gehen ja auch in die Tiefe...

Stephan Eicher: Dank der Zusammenarbeit mit Philippe Djian und Martin Suter erhalten die Worte in meinen Songs eine wichtige Bedeutung. In Kombination mit der Musik entsteht so etwas Grösseres. Leonard Cohen war ein Meister darin, das Publikum mit seinen Texten mitzureissen und gleichzeitig in den Armen zu halten – das muss mal gesagt werden.



Die Giessbach Sessions bieten einen neuen Kontext für Musik von heute und von gestern.

So wie Mani Matter für das Schweizer Publikum?

Stephan Eicher: Beispiele wie «Dr Hansjakobli und ds Babetli» zeigen, dass es ihm gelingt, relevante Inhalte mit Geschichten zu erzählen, die man gerne hört und das ohne den Mahnfinger zu erheben.

Songtexte mit Tiefgang und ohne moralisierendem Beigeschmack zu erfinden ist äusserst anspruchsvoll, so scheint es...

Stephan Eicher: Darum überlasse ich das den Schriftstellern und konzentriere mich auf die Musik. Ich erhalte die Texte, schaue ihre Bedeutung, ihre Struktur, ihren Rhythmus an, danach suche ich Tonart und Harmonien – so ähnlich wie bei einer Schnitzeljagd. Ein Vorgehen, das eher selten angewandt wird.



Roman Nowka's Hot 3 wurden durch die Interpretation von Mani Matters Songs ohne Worte bekannt.

Roman Nowka's Hot 3 interpretieren Mani Matter gar ganz ohne Worte. Wie gelingt es hier, die Inhalte zu übermitteln?

Roman Nowka: Vielleicht werden nicht die gleichen Inhalte vermittelt wie bei den Texten, aber die Rückmeldungen zeigen, dass eine bestimmte Botschaft ankommt.

Stephan Eicher: Wer sich fragt, welche das ist, hier die Antwort – Freude.

Mani Matters Musik hat die Mundartmusik als Novum gebracht, etwas Ähnliches ist auch Stephan Eicher mit der New Wave Musik gelungen, oder?

Roman Nowka: Ich war damals zu jung, um das selbst mitzuerleben. Das heisst aber nicht, dass es heute nicht mehr revolutionär ist. «Eisbär» hält sich zum Beispiel immer noch frisch.



Mani Matters Musik wirkt auch fünfzig Jahre nach seinem Tod zeitgemäss und aktuell.

Kürzlich erschien das neue Album von Stephan Eicher. Was könnte man hier als revolutionär bezeichnen?

Stephan Eicher: Als Künstler darf man sich nicht zu viele Illusionen machen. Für mich und mein Team ist das Album natürlich revolutionär, aber ich hege nicht die Hoffnung, dass das Publikum es ebenso empfindet. Denn heute passiert so viel und alles gleichzeitig. Deshalb hört man Musik so, wie man Beziehungen beendet – indem man mit der Fingerspitze auf dem Bildschirm weiterwischt...

Das ging früher natürlich nicht...

Stephan Eicher: Klar, es gab auch viel weniger Bilder, Kleider, Turnschuhe und auch weniger Musik. Weil alles seltener vorkam, erhielten Neuheiten mehr Beachtung. Wenn ein neues Album der Rolling Stones angekündigt wurde, hat man dafür gespart und sich vorzustellen versucht, wie es tönen würde. Man wagte fast nicht, die Vinylscheibe auf den Plattenspieler zu legen, aus Angst, vielleicht beim einen oder anderen Song enttäuscht zu werden.



Durch neue Kontexte gelingt es heute noch, Einzigartiges zu schaffen, sind sich Hoteldirektor Mark von Weissenfluh, Stephan Eicher und Roman Nowka [vlnr] einig.

Wie kann es trotzdem gelingen, Dinge einzigartig zu machen?

Stephan Eicher: Indem man ihnen einen anderen Kontext gibt. Andererseits braucht es die Überreizung vielleicht, damit neue Sachen entstehen können.

Roman Nowka: Das sehe ich auch so. Dass so viel gleichzeitig passiert, hat nicht nur negative Aspekte. Umso mehr genießt man solche Momente, wie sie an einem Konzert so wie hier entstehen können.



Clara von Rappard ist die Tochter des ersten Hotelbesitzers im Giessbach, dem adligen Conrad von Rappard.

Conrad von Rappard – der «erste Revoluzzer» im Giessbach

Conrad von Rappard wurde 1805 in Unna geboren und wurde später Jurist. 1838 trat er der berühmten Dichtervereinigung «der Tunnel über der Spree» bei. Sein politisches Engagement in der 1848er Revolution zog einen Haftbefehl und die Verurteilung zum Tode nach sich. Rappard und seine Familie flüchteten nach Zürich und kamen später nach Wabern und ins Berner Oberland. Den Giessbach entdeckte der Deutsche bei einem Kuraufenthalt und erwarb spontan das Anwesen, um mit dem Architekten Horace Edouard Davinet das Belle Epoque-Hotel zu erbauen. Die Familie pflegte enge Kontakte mit Politikern, Wissenschaftlern, Künstlern und Unternehmern aus ganz Europa – eine Atmosphäre, die auch das Werk der Tochter Clara von Rappard prägte. Die Kunstmalerin weilte gerne im Giessbach. 1871 wurde Conrad von Rappard begnadigt und lebte noch zehn weitere Jahre, die er mit Vorliebe am Brienzersee verbrachte.



Roman Nowka war schon einmal zum Spazieren im Giessbach, jetzt steht er auf der Bühne.



Simon Gerber spielt Bass und begleitet Stephan Eicher mit der zweiten Stimme.



Lionel Friedli gelingt es, nur mit dem Schlagzeug Mani Matters Musik aufleben zu lassen.



Stephan Eicher nimmt nach Endo Anaconda den vierten Platz bei den Hot 3 ein.

Weitere Impressionen aus dem Konzertsaal











ArtikelNr:205157